



# Baden-Württemberg

INNENMINISTERIUM  
PRESSESTELLE

## **PRESSEMITTEILUNG**

16. Oktober 2008

### **Innenministerium fördert innovative Integrationsprojekte**

**Innenminister Heribert Rech:  
„Das Integrationsbüro Albstadt empfehle ich zur Nachahmung“**

**Dank an Stadt und Ehrenamtliche - Oberbürgermeister  
Dr. Jürgen Gneveckow: „Das investierte Geld ist gut  
angelegt“**

„Das Integrationsbüro und damit das Engagement der Stadt Albstadt und seiner Bürger verdient große Anerkennung. Es signalisiert den Zugewanderten, dass sie willkommen sind. Integration liegt nicht allein in der Verantwortung der Ausländer. Die Stadt Albstadt hat sich in vorbildlicher Weise der Aufgabe angenommen. Mein Wunsch ist, dass auch andere Kommunen diesem Beispiel folgen“, sagte Innenminister Heribert Rech am Donnerstag, 16. Oktober 2008, in Stuttgart.

Vor rund zwei Jahren habe das Innenministerium das Modellprojekt Ehrenamtliche Integrationsbegleitung für bleibeberechtigte Ausländer und Spätaussiedlern gestartet. Ziel sei es, mit Mitteln der Landesstiftung in Höhe von 850.000 Euro während einer dreijährigen Projektlaufzeit systematisch zu erproben, wie durch das Zusammenwirken von bürgerschaftlich engagierten Personen und hauptamtlichen Kräften der Integrationsprozess begünstigt werden könne.

Die Konzeption des Integrationsbüros der Stadt Albstadt habe seinerzeit nicht nur das Auswahlgremium auf Anhieb überzeugt, es habe sich in der Folgezeit bestens bewährt und sich zur festen Anlaufstelle für neuzugewanderte Bürger entwickelt. Deshalb werde es auch von Oberbürgermeister Dr. Jürgen Gneveckow zur Nachahmung empfohlen: „Das investierte Geld ist gut angelegt.“

Kernstück des Integrationsbüros seien derzeit zehn ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger. An drei Tagen in der Woche würden sie zugewanderten Personen innerhalb regelmäßiger Öffnungszeiten Auskunft, Rat und Unterstützung in verschiedenen Bereichen wie Sprache, Beruf, Schule, Gesundheit, Vereine oder Freizeit geben. Sie würden auch bei der Wohnungssuche, bei Behördengängen oder bei Bewerbungen um einen Arbeitsplatz helfen. Im Vordergrund stehe aber immer die Vermittlung von Hilfe zur Selbsthilfe.

Mehr als 400 Menschen aus aller Herren Länder hätten seit Januar 2007 im Integrationsbüro Hilfe in vielen Lebenslagen erhalten, aber auch erfahren, dass sie in Albstadt willkommen sind. „Auf die von unseren ehrenamtlich tätigen Bürgern geleistete Arbeit bin ich sehr stolz“, lobt Oberbürgermeister Dr. Jürgen Gneveckow. Sie hätten bisher nicht nur vielen Menschen individuell geholfen, sondern darüber hinaus eine Stadt mit 48.000 Einwohnern für weitere Integrationsmaßnahmen sensibilisiert. Um sachkundig beraten zu können, seien die Integrationsbegleiter in Seminaren, die vom Evangelischen Migrationsdienst Württemberg durchgeführt worden seien, vorbereitet worden. Zwei hauptamtliche Mitarbeiter der Stadtverwaltung würden die Integrationsbegleiter unterstützen. Sie seien Geschäftsführer des Projekts und Bindeglied zwischen Verwaltungsspitze, Integrationsbüro und dem Innenministerium. Neben der Abwicklung von Verwaltungsarbeit dokumentierten und begleiteten sie die Arbeit aller am Projekt Beteiligten. Für die strategische Steuerung des Projekts sowie für die generelle Weiterentwicklung der Integrationsarbeit in Albstadt sei das Integrationskomitee verantwortlich. Dieses Gremium, in welchem die vor Ort mit Migration beschäftigten Spezialisten vertreten

seien, garantierten die Vernetzung des Projekts mit den bereits in Albstadt vorhandenen Angeboten.

Von den positiven Wirkungen des Projekts profitiere auch die Stadtverwaltung. Aufgrund der kompetenten Beratung und zielgenauen Vermittlung an die zuständigen Behörden werde ein „Umherirren bei den Ämtern“ vermieden. Anträge würden von vornherein mit allen erforderlichen Unterlagen eingereicht, zeitraubende Rückfragen entfielen. Gerade dies mache das Projekt so interessant für andere Kommunen.

Zwar sei die finanzielle Förderung des Integrationsbüros durch das Innenministerium auf die dreijährigen Förderphase beschränkt. Die Albstädter wollten jedoch ihr Integrationsbüro nicht mehr missen. Nach Überzeugung der örtlichen Projektleitung habe es einen sehr guten Ruf erlangt. Mit einer Fortführung des Integrationsbüros über den staatlichen Förderzeitraum hinaus könne daher gerechnet werden. Ein entsprechender Gremiumsbeschluss werde frühzeitig anvisiert. Auch die Ehrenamtlichen seien zur Fortsetzung ihres Engagements bereit.

Aus den mehr als 60 eingegangenen Projektanträgen hatte laut Rech ein Bewertungsgremium vor zwei Jahren 20 Projekte aus allen Landesteilen ausgewählt und dem Innenministerium, das das Modellprojekt steuert und koordiniert, zur Förderung vorgeschlagen. Mit den jeweiligen Trägern, darunter Kommunen, Wohlfahrtsverbände und Kirchen, habe das Innenministerium im Laufe des Jahres 2006 Verträge über Inhalt, Ausgestaltung und Finanzierung der einzelnen Teilprojekte geschlossen.

„Wir sind heute in der glücklichen Lage, nach rund zwei Jahren eine sehr positive Zwischenbilanz zu ziehen. Nahezu alle ausgewählten Projektträger haben die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt, teilweise sogar übertroffen. Bei der Ausschreibung war den Bewerbern bewusst viel Raum für eigene Ideen und Konzeptionen gelassen worden. In der Ausführungsphase zeigt sich nun: Alle Wege führen nach Rom - viele Wege führen zur Integration in unsere Gesellschaft“, so Innenminister Rech.